Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 14 (1906)

Heft: 12

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

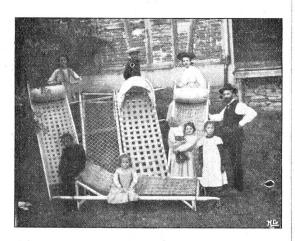
Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem Vereinsleben.

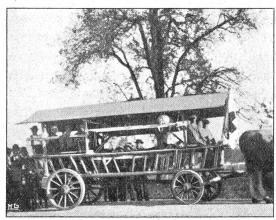
Hom luzernischen Koten Krenz. Auf die Initiative und unter der Leitung des Territorialsarztes des IV. Kreises, Herrn Major Dr. med. Baumgartner, Gerliswil, hielten die Rotfreuzswiegereine: Samaritervereine Luzern, Emmen, Kriens und der Militärsanitätsverein Luzern, Sonntag den 7. Oftober nachmittags in der Umgebung von Emmenbaum eine Berbands und Transportübung ab, an welcher sich 158 aftive Samariterinnen und Samariter betätigten. Offiziell vertreten waren serner die Samaritervereine Malters, Neuensirch, Rain, Rickenbach, Rothenburg und Zug.

Supponiert war der Kriegsfall. Der Damenabteilung des Samaritervereins Luzern und dem Samariterverein Kriens lag die Aufgabe ob, den



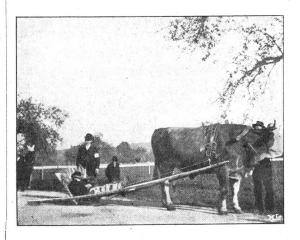
Berwundeten und Erfrankten auf dem Schlachtfelde die erste Sulfeleistung zu bringen. Sierzu waren 38 Anaben vorgesehen, die Verwundeten darstellend. Ihnen wurden Diagnosentäfelchen angehängt, auf welchen die verschiedenen Berwundungen und Erfranfungen, wie sie der Krieg bedingt, vorgemerkt waren. Die Samariterinnen und Samariter hatten nun die fachgemäße, erste Sülfeleistung durch Anlegen der nötigen Berbande 2c. zu vollziehen und die "Berwundeten" für den Transport nach dem Haupt= verbandsplate zu befähigen. Die Trägerkette vom Schlachtfeld dorthin besorgte der Militärsanitätsverein Luzern, der mit einer Abteilung der Damen des Samaritervereins Emmen den Hauptverbandplat bediente, wo den Berunglückten die weitere nötige Sülfe zuteil wurde. Der Herrenabteilung des Samariter= vereins Luzern lag die Aufgabe ob, bespannte Wagen, Tragbahren, 2c. für den Berwundetentransport zu improvisieren, um dann mit der Wagen- und Tragbahrenabteilung (Herrenabteilung des Samaritervereins

Emmen) den Transport der Verunglückten vom Hauptverbandplatz nach dem Feldspitale, welches von Damen des Samaritervereins Emmen bedient wurde, zu



bewerkstelligen, die dann auch die Verpstegung der "Verwundeten" besorgten, bestehend in warmem Tee, Wurst und Makkaroni.

Hierauf erfolgte kurze Kritik seitens des Uebungsleiters. Er verdankte den mitwirkenden Sektionen, sowie allen Beteiligten ihr zahlreiches Erscheinen und das große Interesse, das sie der heutigen Veranstaltung entgegenbrachten, die Hoffmung aussprechend, daß die Rotkreuzbestrebungen bei uns immer festeren Boden sassen zu fönnen. Auf den Verlauf der liebung selbst eintretend, spricht er seine volle Vefriedigung



über die Leistungen sämtlicher Sektionen aus, die es sich angelegen sein ließen, den ihnen gestellten Unsporderungen gerecht zu werden. Zeitweilige Wiedersholungen derartiger Uebungen unter Beteiligung sämts

licher Rotfreuz-Zweigvereine unseres Rayons werden dazu beitragen, stets Vollkommeneres zu bieten.

Antäßlich biefer Samariteribung fand eine Austellung von 198 Stück Bettwäsche, wie jolche für die Krankenpflege ersorderlich ist, statt, die im Laufe diese Jahres von den Damen des Samaritervereins Emmen verserigt wurden, sowie von zwei bespannsbaren Berwundetens Transportwagen mit wassers dichter Blachenbedachung, drei Schleifen, sechs Tragsbahren und zwei Notbettstellen, von der Herrensabteilung des Samaritervereins Emmen anlästich eines Improvisationskurses in 476 Arbeitsstunden, jeweilen abends, sämtliches in musterhaster Aussishrung hergestellt. Daran reihte sich eine Musteransstellung sämtlicher Utensilien sür ein Kranken mobilien smallagiten magazin an.

Namens der mitwirkenden Rothrenzsektionen versdankte der Nebungsleiter des Samariterwereins Luzern, Herr Dr. med. F. Elmiger, dem unermüdlichen Förderer der Rothrenzbestrebungen, Herrn Dr. Baumsgarmer, sowie dem Samariterverein Emmen die musterhafte Organisation der Beranstaltung bestens.

Verzte des Umfreises, sowie auch die übrige Bevölkerung bezeugten durch sehr zahlreichen Besuch der Uebung und Ausstellung ihr lebhastes Interesse. Möge diese Veranstaltung dazu beitragen, den gemeinmützigen und patriotischen Zielen des Roten Kreuzes in unserer Gegend immer mehr Eingang zu verschaffen.

Anrau. Am 7. Thober hat die Hilfsfolonne Aargau I unter dem Kommando von Sanitäts-hauptmann Streit eine Felddienstübung in Ruppers-wil und Umgebung abgehalten. Die Mannschaft war vormittags zu Uebungen im Zeughaushof in Aarau besammelt und marschierte um 10½ Uhr nach Rupperswil, wo sie durch ihre eigene Feldsiiche verpflegt wurde. Nach der Speisung nahm die Uebung ihren Ansang auf Grund solgender Supposition:

Ceitlich der Stadt Brugg wurde eine Schlacht geschlagen. Ein Verwundetentransport besindet sich von dort auf dem Wege nach dem Hauptspital der Kantonshauptstadt. Cestlich des Torses Rupperswil stürzt ein Transportwagen, insolge Kollision mit einem Lastwagen, die steile Böschung hinunter. Die Verwundeten erhalten neuerliche Verletzungen. Die Hilfsefolonne erhält daher in Naran den Beschl, sich sosort auf die Unglücksstätte zu begeben, um in drei Absteilungen solgende Arbeiten auszusühren:

Abteilung I. Uebernahme der Berunglückten, Berwundetentransport nach Rupperswil.

Abteilung II. Herrichten von Transportmaterial. Abteilung III. Einrichtung eines provisorischen Feldspitals im Bären. Hierauf Transport der Verwundeten mit dem improvisierten Wagen, Lagerung im Feldspital.

Die verschiedenen Abteilungen entfalteten nun ihre Tätigkeit, um die gestellten Ausgaben zu lösen. Nach Schluß der Uebung hob der Kolonnenkommandant in der daraufsolgenden Kritik die fast durchwegs ruhige, sichere und zielbewußte Arbeit der Mannschaft hervor, die bald darauf mit dem Gesühl, bei sehr angestrengter Arbeit einen recht schönen Tag verlebt zu haben, den Rückmarsch nach Aarau antrat. Dies geschah sedomicht, bevor Herr Dr. Streit mit warmen Borten des leider zu früh verstorbenen Feldweibels der Kolonne, Herrn Karl Heuberger, der seinerzeit mit großer Energie an dem Zustandekommen der Hülfskolonne Aargan Nr. I gearbeitet hat, gedachte.

Die Bevölkerung des Dorfes Aupperswil nahm am Berlaufe der Uebung regen Anteil und zeigte sich der Mannschaft gegenüber allüberall sehr entgegenkommend.

Sanitätshülfskolonne Ausmarich der Batel und Mitwirfung derselben an einer lebung der Sanitätsrefrutenschule. Während der Inspettion der letten Sanitätsrefruten- und Aspirantenschule wurde in der Gegend von Rheinfelden am 28. Oftober eine Feldübung durchgeführt mit Truppenverbandplätzen in Magden und Möhlin und einem Haupt verbandplat in Rheinfelden. Während des Bormittags wurden durch die Sanitätsmannschaft 50 Verwundete von der Fenerlinie her im Truppenverbandplat Magden gesammelt und transportfähig gemacht, um nachher mittelft Bleffierten= und Requifitionswagen zirka 5 km weit nach dem Hauptverbandplatz, der in der Turnhalle von Meinfelden eingerichtet war, ver bracht zu werden. Mittags 1 Uhr war dieser Teil der llebung von den Sanitätstruppen durchgeführt und es schloß sich der zweite Teil an, der Transport dieser 50 Verwundeten von Rheinfelden nach Basel und zwar war diese Aufgabe der Sanitätshülfstolonne Bafel zugewiesen worden.

Die Distanz Rheinselden-Basel beträgt 18 km. Am Samstag, 27. Oftober, hatte die Kolonne den Besehl erhalten die nötigen Wagen für den vorgesehenen Transport einzurichten. Am Bormittag des darauf solgenden Sonntags waren 6 Wagen zurecht gemacht worden und Dienstag mittag um 1 Uhr setzte sich die Kolonne unter ihrem Kommandanten, Hauptmann Ecklin, 21 Mann stark, vollständig ausserüstet, die Wagen mit zwei Pserden bespannt, in Bewegung und langte wenige Minuten nach 3 Uhr in Rheinselden an. Sosort nach Ankunst wurde mit dem Verladen der Verwundeten begonnen und zwar wurde entsprechend dem Mannschaftsbestand gleichzeitig auf 2 Wagen verladen. In zirka einer Stunde

waren die 29 siegend und 21 süsend Transportierbare auf den 6 Wagen untergebracht und ohne irgend eine Erfrischungspause setzte sich die Kolonne um $4^3/_4$ Uhr wieder in Bewegung nach Vasel, wo sie nach 8 Uhr anlangte.

Drei Punkte machen diese Nebung der freiwilligen Hülfe zu einer besonders bemerkenswerten; zum erstensmal in der Schweiz bot sie den Anlaß zu einem gesmeinsamen Zusammenarbeiten der Sanitätstruppe mit der freiwilligen Hülfsmannschaft, wie dies im Ernstsall vorkommen würde und es ist sehr dankenswert, daß das Schulkommando in Basel der Kolonne Westegenheit gab, einmal in solch friegsmäßiger Weise zu arbeiten. Ferner ist die prompte Mobilisation der Sanitätshülsskolonne Basel lobend hervorzuheben; es ist sür eine Abteilung von zirka 20 Mann eine schöne Leistung, in vier Bormittagsstunden sechs zweispännige Wagen in durchaus brauchbarer Weise zum Transport herzurichten. Schließlich ist anch die Marichleistung der Kolonne rühmend hervorzuheben.

Aufs neue ist am 30. Oktober gezeigt worden, daß im allgemeinen die neu organisierten Sanitätshülfsstolonnen wohl imstande sind, ihre Aufgaben zu erfüllen und daß speziell die Baster Kolonne in der Ausbildung ihrer Mannschaft schon einen erfreulich hohen (Brad erreicht hat.

(Korr.) **Die Sanitätshülfskolonne Bern** hat am 28. Oftober 1906 gemeinsam mit dem **Sama-riterverein Bern** eine größere Felddienst-llebung unter Leitung des Kolonnenkommandanten, Herrn Hum. Kürsteiner, abgehalten. Derselben lag solgende Idee zu Grunde:

Nördlich der Nare-Linie, in der Gegend von Wohlen, haben Gesechte stattgesunden. 30 Verwundete sind in einem Hauptverbandplat in der Wohlen verpslegt und transportsähig gemacht worden. Die Sanitätshülfse kolonne Vern erhält den Vesehl diese Verletzen nach der Eisenbahnstation Weißenbühl zu sühren und sie dort in einen Sanitätszug zu verladen. Zur Lösung dieser Ausgabe wird der Samariterverein Vern um Mithülse angegangen.

Die Terrainverhältnisse waren ziemlich schwierige, da die Wohlen auf dem linken Aare-User durch keine Fahrstraße erreicht werden kann. Es mußten deshalb die Berwundeten mittelst Tragbaren zirka 2 km weit auf den Wagen-Halteplaß transportiert werden. Die Träger hatten hierzu eine außerordentlich steile, des waldete sast weglose Halde von zirka 1 ½ km Länge zu überwinden und es war der Transport diesen steilen Hang hinauf wirklich ein außerordentlich schweres Stück Arbeit, troßdem durch Leute der Sanitätshülsse folonne mehrere sehr zweckmässige Wegverbesserungen vorgenommen worden waren. Der Bergtransport

wurde von zirka 50 Mitgliedern des Samaritervereins Bern in verhältnismäßig furzer Zeit durchgeführt. Die Sanitätshülfskolonne, die nach längerem Marsch mit 37 Mann in schmucker Uniform und mit 4 zum Berwundeten-Transport eingerichteten Wagen gegen 10 Uhr auf dem llebungsseld eingetroffen war, erstellte zuerst eine Anzahl Nottragbahren und beförderte mit denselben die liegend zu Transportierenden bis an den Bergabhang. Hier wurden sie von den Samaritern übernommen und zu den Wagen verbracht. Nach dem Berladen setzte sich die Kolonne in Marsch und erreichte etwas vor 2 Uhr das Dorf Bümpliz, wo die llebung abgebrochen und die Berwundeten ausgeladen und ihrer Verbände entledigt wurden.

Beim wohl verdienten Mittagsmahl hielt der Präsibent der Kolonnenleitung, Herr Dr. W. Sahli, eine furze Kritif über die llebung, in der er den Eifer und den guten Billen der jämtlichen Mitwirkenden lobend hervorhob, aber auch auf eine Auzahl zu Tage gestretener Mängel hinwies, von denen allerdings einige zu entschuldigen seine durch die furze Zeit, seit der die Kolonne gemeinsam llebungen abhält.

Im ganzen darf mit Befriedigung auf diese erste größere llebung der Bernerkolonne zurückgeblickt werden, hat sie auch sür die Mitwirkenden einen strapaziösen Tag mit einem wohl gerüttelten Maß von Arbeit gebracht, so bot sie doch auch reiche Gelegenheit zum Lernen sür die zahlreiche Samaritergemeinde, die sich dabei eingesunden hatte. Den Beteiligten wird dieser Tag ein neuer Ansporn sein zum Weiterarbeiten.

(Korr.) Pelo-Kahr-Nebung der Fanitätshülfskolonne Zürich, Sonntag den 30. September 1906. Supposition: In Eglisan, wo ein Etappenipital mit 6 Verwundeten sich befindet, sind einige Fälle von Tuphus ausgebrochen. Der Chef der Hülfstolonne Zürich erhält den Befehl, die dortigen Verwundeten sofort abzuholen und nach Zürich zu verbringen.

Dem Chef der Kolonne steht zur Durchführung dieses Auftrages eine Beloabteilung zur Bersügung.

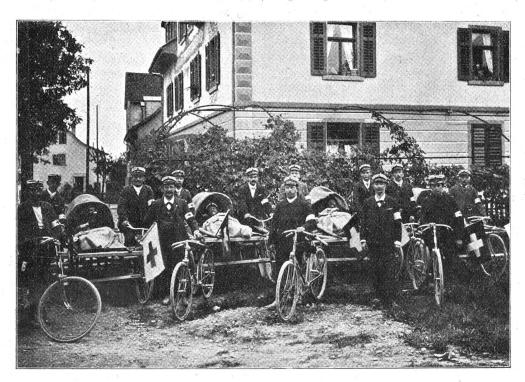
llebung Szweck: Diese Nebung soll zeigen, ob sich der Verwundetentransport mit Belo bewährt, und wie viele Kilometer in der Stunde zurückgelegt werden fönnen.

Durchführung: An zwei Abenden vor der llebung wurde das Material zugeschnitten und zusammengearbeitet, um am Samstag abend die Belos brankards komplet sertig zu stellen und es zeigte sich hierbei, daß das Einrichten dieser Fahrzeuge mehr Arbeit gibt, als im allgemeinen angenommen wird, und daß inbetress genauer Arbeit nichts versäumt werden dars. Der llebungsleiter, Herr Jac. Schurter, hat in letzterer Hinsicht es an nichts sehlen lassen, so daß die Belobahren während der Fahrt tadellos sunftionierten.

Sonntag, morgens punkt 7 Uhr, setzte sich die Kolonne aus 6 Fahrbahren und 3 Reservesahrern unter Führung von Jac. Schurter in Bewegung, und gelangte nach einer halbstündigen Fußtour (wegen zu starker Steigung) nach Kloten, wo die hungrig gewordenen Radler bis 9 Uhr ein Frühftück einnahmen; von hier ging's in etwas beschleunigter Fahrt über Bülach nach Eglisau, wo die Kolonne um 10.05 Uhr eintras.

nochmaligen unfreiwilligen Aufenthalt von 30 Minuten (wegen Schlauchdefekt) langte die Kolonne um 5.15 Uhr wohlbehalten in Zürich an, und war der Zweck der Nebung erreicht.

Herr Major Dr. Kahnt, Territorialarzt, der als Bertreter des Zentralvereins vom Roten Krenz uns von Kloten weg immer begleitete, hielt eine furze Kritif, in der fonstatiert wurde, daß der 30 Kilometer lange Weg mit belasteten Velos in $4\frac{1}{4}$ Stunden



Die Sanitätshulfskofonne Zurich (vor der Abfahrt von Eglisan anläglich ihrer Pelofahrubung am 23. September 1906).

Auf dem Turnplatz wurden die Belos in Park aufsgestellt, und einer gründlichen Kontrolle unterzogen, jedoch nichts reparaturbedürftiges entdeckt; unsere Belobrankards wurden hier als etwas Neues lebhaft bewundert.

Nachdem sich die Fahrer, wie die Verwundeten, durch ein frästiges Mittagessen gestärft hatten, wurden letztere (Mitglieder der Kolonne) in der Turnhalle "die uns bereitwilligst zur Versügung gestellt wurde", mit Verbänden versehen und auf die Velos gesagert.

Punkt 1 Uhr ertönte der Besehl "aussisten, vorwärts marsch", und verließen wir mit den Patienten Eglisau unter allgemeiner Ausmerksamkeit der Bevölkerung.

Nachdem wir in Bülach ein kleines Malheur überstanden hatten, langten wir um $3\frac{1}{4}$ Uhr in Kloten an, wo den Patienten ein Abendessen verabreicht wurde, was drei Biertelstunden dauerte. Nach einem

zurückgelegt wurde mit 11/4 Stunden Aufenthalt und etlichen Fußmärschen wegen zu starken Steigungen, und sei dies immerhin eine schöne Leistung.

Als Transportmittel haben sich die Belobrankards sehr gut bewährt, die Federung ist nach Aussage der Patienten eine ausgezeichnete, auch waren die Einzichtungen bei der Ankunft in Zürich noch so gut imstande, wie am Morgen bei der Absahrt.

Hoten Kreuz, Herrn Jac. Schurter den Dank aus für die Beranstaltung und Durchführung dieser llebung, deren Berlauf ihn ganz befriedigt habe. Er führt auß, daß diesem Transport in einem Kriegsfalle eine sehr große Bedeutung zufalle, denn niemand glaube, wie schwierig es sein werde im Kriege, sür die freiswillige Hührwerke zu beschaffen, und mit der Bespannung werde es noch schwieriger sein, während Beso jedenfalls in genügender Zahl auszutreiben

seien; auch müsse für diese kein Haser mitgesührt werden. Der Einrichtung zollt er seine Bestriedigung, da diese ja den Dienst geleistet habe, glaubt jedoch nicht, daß mit dieser Improvisation das Ende der Bollkommenheit erreicht sei; er würde sich freuen, noch etwas Bessers und Praktischeres zu sehen, und ersucht er alle Unwesenden, auf diesem Gebiete weiter zu arbeiten, der Ersolg werde nicht ausbleiben.

Herr Jac. Schurter verdankt dem Redner seine streundlichen Erklärungen, und spricht auch den Teilsnehmern seinen Dank auß, für ihre Mitarbeit und stramme Disziplin, die sie an der zu Ende geführten llebung an den Tag gelegt haben, und bedauert nur, daß nicht alle, die sich mit Beloß angemeldet haben, zur llebung erschienen sind. Mit dem Bewußtsein, wiederum einen lehrreichen und zugleich angenehmen Tag im Dienste der Humanität und Nächstenliebe verbracht zu haben, verabschiedeten sich die llebungsseteilnehmer.

Feldübung des Famaritervereins Gattikon-Langnau, Sonntag den 23. September 1906, in Langnau. Bei prächtigem Wetter fonnte die geplante Feldübung zur Ausführung gelangen mit folgender Supposition: Explosion eines Dampstesselsin der Spinnerei Langnau. Ein Nebengebäude der Spinnerei wird start beschädigt und die darin beschäftigten 15 Arsbeiter meist schwer verwundet. Die Samariter wurden auf Mittag 1½ Uhr zur Sammlung beim Rankgarten eingeladen, woselbst ihnen Mitteilung von dem Unglück und Entgegennahme der Arbeit zu teil wurde.

Die Arbeitseinteilung wurde vorgenommen vom Uebungsleiter Herr Gwerder und zwar:

- (Bruppe I: Aufjuchen der Berunglückten, Transport hinter das Wohnhaus.
 - , II: Errichten von Lagerstätten und Anslegen der Transportverbände.
 - " III: Einrichten eines Notspitals im Güter-
 - " IV a: Transport vom Notverbandplat in den Notipital.
 - " IV b: Einrichten eines Güterwagens und einer Belobahre.
 - V: Bacht.

An der Uebung beteiligten sich 16 Samariterinnen und 15 Samariter, als Wachtpersonal wurden 12 Herren des Turnvereins freiwillig gestellt sowie 2 Herren der Feuerwehr der Spinnerei Langnau.

Es wurden zugeteilt zur Gruppe I 7 Damen und 2 Herren, zur Gruppe II 4 Damen, zur Gruppe III 5 Damen, zu Gruppe IV a 6 Herren, IV b 7 Herren, bei jeder Abteilung wurde 1 Chef ausgezogen.

Um $2^{1}/_{4}$ Uhr wurde die Arbeit fämtlicher Gruppen aufgenommen mit dem Vorsatz jedes an seiner Stelle

das Möglichste zum guten Gelingen zu tun. Herr Dr. Schlatter aus Adliswil, der als Kritifer sowohl wie als Abgeordneter des Roten Kreuzes dieser lebung beiwohnte, versolgte die lebung von Ansang au.

Nach einer Stunde waren jämtliche 15 Berwundeten im Notspital untergebracht, durch Trägerfetten der Gruppe IV a mit Notverbänden versehen hierher bebefördert. Hier im Notspital, welches in dieser Zeit soweit hergerichtet wurde, daß die Berwundeten auf Lagerstätten, bestehend aus Strohmatten, Strohsissen nund Wolldeden konnten gelagert werden, wurden nun die nach Gutsinden und nach Art der Berletzung nötig gewordene Bundbehandlung und Anlegung der Spitalverbände vorgenommen; wobei Gruppe III noch von I und II unterstützt wurde.*)

Bei Gruppe IV wurde inzwischen lebhaft gearbeitet und nach Vollendung des hergerichteten Belobrancard wurden auf Anordnung des Arztes die Leichtverletzen nach Hause befördert und es bewies sich diese Belo bahre als sehr zweckentsprechend. Bon 4-41/2, 11hr fonnten nun auch die 8 Schwerverwundeten in den improvisierten Güterwagen untergebracht werden und waren zur Abfahrt in den Spital nach Zürich mit dem erstfolgenden Zug bereit. Den Patienten wurde während ihrem Aufenthalt im Notspital Tee überreicht, welcher in zuvorkommender Beise vom Bahnhofvor stande gespendet wurde. Run wurden sämtliche an dieser Uebung teilnehmenden Samariter gusammen gerufen und herr Dr. Schlatter examinierte die Berbände und jeder Fall wurde besprochen und fritigiert. Hierauf wurde Abrüften befohlen und Schluß der llebung erflärt, um sich um 51/2 Uhr bei einer Erquickung im Restaurant Rank einzufinden.

Bei diesem Anlasse sprach Herr Dr. Schlatter seine volle Befriedigung aus über die Aussührung und die Leistungen dieser Nebung; besonders hervorzuheben hatte er die improvisierte Belobahre und die Einrichtung des Güterwagens. Daß auch einige Aussetzungen gemacht wurden, ist wohl selbstverständlich, aber auch daraus lernt man und dazu sind die Uebungen. Besondere Anerkennung gebührt dem Nebungskeiter und dem freundlichen Entgegenkommen der Direktion der Spinnerei Langnau und dem Bahnhosvorstand. Es darf konstatiert werden, daß auch jeder Teilnehmer zum

Die Redaktion.

^{*)} Wir fönnen hier die Bemerkung nicht unterstücken, daß ein solcher durch Samariter vorgenommener Berbandwechsel sehlerhaft ist. Der Samariter hat sich strengstens auf den ersten Berband zu beschränken. Einen richtigen "Spitalverband" anlegen kann und darf nur der Arzt; der Samariter soll sich bewußt sein, daß er durch seine Ausbildung und sein Material nur besähigt ist, einen Notverband anzulegen.

guten Gelingen beigetragen hat, indem sich jeder bemähte, seiner auferlegten Arbeit gerecht zu werden.

R.

Der Hamariterverein Wetzikon hielt Sonnstag den 7. Oftober bei herrlichstem Herbstwetter eine Feldübung ab. Leiter derselben war Herr Dr. J. Michalsti, die Supposition solgende: Das IV Armeesforps rückte vom Allmann westlich gegen Mönchaltors vor, in der Umgebung von Robenhausen stieß dasselbe auf den Feind, wo es zu einem Gesechte kam. Der Divisionsarzt macht dem Präsidenten des Samaritervereins Wetzisch Bericht, seine Mitglieder sofort aftzubieten, und im Schulhaus Robenhausen zu versjammeln zur Unterstützung der Ambulance 16, die dort ein Notspital eingerichtet hat.

Tem Samariterverein siel nun die Aufgabe zu, das Schlachtseld, welches die Truppen verlassen, absausuchen, um den noch zurückgebliebenen Berwundeten ihre Hilfe angedeihen zu lassen, sowie dieselben recht schonend in den Notspital zu transportieren. 10 Simuslanten hatten sich unter Anordnung des Leiters auf der ganzen Gesechtslinie verteilt, teils leichter, teils schwerer verwundete. $2^{1}/_{4}$ Uhr marschierte der Samariterverein auf den Platz ab, und wurden sofort von einem Teil der Samariter die Berunglückten aufgesucht und die Notverbände angelegt, während der andere Teil sich mit Herstellung von Nottragbahren beschäftigte. Sämtliche Berwundeten waren dann um $3^{1}/_{4}$ Uhr wohlgeborgen im Notspital untergebracht.

Im Lokal wurden vom llebungsleiter zuerst die Improvisationen der Bahren geprüft, welche recht verschiedenartig hergestellt waren und doch ihrem Zweck vollkommen entsprachen, hernach wurde jeder einzelne Berband und jede Diagnose eingehend einer Besprechung unterzogen und auf die Fehler ausmerksam gemacht, sowie auf alles, was der Samariter in einem solchen Falle zu beachten hat.

. Die Besprechung der Diagnosen dauerte zirka zwei Stunden, und haben nur wenige Zuhörer vor Schluß das Lokal verlassen, der beste Beweis dafür, mit welchem Ernst und Freudigkeit sich unser llebungsleiter der Samaritersache widmet.

Im ganzen iprach er sich recht befriedigt aus, insem der Verein seine heutige Ausgabe richtig aufgesfaßt habe, und hofft, der Verein möge sich immer mehr zusammenhalten und auf der angesangenen Bahn weiter marschieren.

Um 5 Uhr versammelte sich der Verein in der "Sonne" Robenhausen zu einem Abendtrunk und pflegte noch einige Zeit der Gemüttlichkeit; ebenso wurde dort den Simulanten eine Erquickung versabreicht.

Tamit schloß unsere heutige llebung und wir kehrten mit dem Bewußtsein heim, einen recht kehrereichen Tag genossen zu haben; das Opser, das der Samariter bei diesem herrlichen Wetter gebracht hat, ist nicht umsonst gewesen. — Es sind auch solche llebungen sehr zu empschlen, indem sie den Mitzgliedern sehr viel kehrreiche Stunden und auch Abeweckstung bieten, und so auch die Mitglieder besser zum Vereine halten, indem sie des Wertes der Samaritersache bewußt werden.

Feldübung der Hamaritervereine von Burgdorf, Kirchberg und Wynigen am 21. Oktober 1906 in Bütigkofen bei Burgdorf. lleber diese in allen Teilen wohlgelungene, weil gut vorbereitete und gut geleitete llebung, bei der sich sehr viel guter Wille offenbarte und der Beweis geleistet wurde, daß bei voller Hingabe ans Werf ganz hübsches geleistet werden fann, meldet der "Bolfsstreund" von Burgdorf solgendes:

Um Sonntag (21. Oftober) gaben fich die Sama= ritervereine von Burgdorf, Kirchberg und Wynigen — im ganzen 56 Aftive — in Bütigkofen Rendezvous zu einer fehr lehrreichen Feldiibung, deren Leitung der Präsident von Kirchberg, Herr Dr. Ferdinand Chriften, Arzt, übernommen hatte und die viel Volks heranlockte, das sich sichtlich dafür intereffierte. Zunächst wurde im Gehöft des Herrn Schweizer, das der freundliche Besitzer, dem hier nochmals bestens gedantt sei, in zuvorkommender Beise zur Verfügung gestellt hatte, die Einfahrt von den Frauen als Notspital eingerichtet, sowie eine Labestation in der Küche aufgeschlagen, die reichlich Tee und Brot lieferte. Die Männer improvisierten unterdeffen verschiedene Transportmittel, wie Schleifen bahre aus Milchfarren und einer Leiter, Tragbahren aus Bajchbähren, Solzichlitten, Schleifenbahre aus zwei Bohnenstecken mit Strobbandern und Brettern, eine Bahre aus Grasbänne, Anebeltrage, Räfftrage. Unch wurde in einen Leiterwagen eine Ordonnang= tragbahre zum Liegendtransport eines Schwerverwundeten eingebaut.

Im nahen stopigen Walde war ein Unglück gesichehen, das rasche Hisfe zur zwingenden Notwendigseit machte. Um Bord saßen einige Sonntagsaußsstüger fröhlich beisammen, während sich oben am Hang eine Anzahl Buben auf einigen gerüsteten Langholzstämmen belustigten. Unglücklicherweise gericten diese Stämme ins Rollen und verletzen 14 Personen (Knaben) teils recht schwer. Sosort war aber Samasriterhülse bereit; die Männer eilten mit den improvisierten Transportmitteln unter Führung von Herrn Dr. Christen hinauf, wo einige Samariterinnen bereits funstgerechte Notverbände anlegten. Rasch waren die

armen "Berletzten" geborgen und wurden die steile Halde hinunter nach dem Notspital gebracht, wo sie, mit Tee und Brot regaliert und erquickt, bald ihre "Schmerzen" vergaßen. Nachdem sie mit Transportwerbänden versehen waren, wurde die llebung abgesbrochen. Herr Dr. Christen fritissierte die Verbände,

forrigierte manches und anerkannte vieles, und der Präsident von Burgdorf besprach das Improvisations= material und den Transport.

Nachdem alles "abgerüstet" war, brach die stattliche Bersammlung auf, überzeugt, daß der "Tag von Biitigstofen" ein recht fruchtbarer gewesen ist. Mz.

Die Wanderniere.

Bon Dr. S. Engel, Kurarzt in Selouan (Megupten).

Die bekannteste Nierenkrankheit im Bublikum — schon ihres interessanten Namens wegen ist die Wanderniere. Während die normale Niere durch Kettkapsel und straffe Bänder in ihrer Lage absolut festgehalten wird, kann es vorkommen, daß die Riere meist die rechte — einen hohen Grad von Berschieblichkeit und Beweglichkeit im Körper erreicht. Sie wandert dann, sozusagen, in der Bauchhöhle herum. Daher ihr Rame. Immerhin sind ihre Ausflüge nur furz bemessen. So unheimlich, wie der Laie sich diese Wanderungen der Niere auszumalen pflegt, find fie gar nicht. Es handelt sich meist nur um eine fleine Berschiebung, um einige Zentimeter aus der richtigen Lage heraus, und zwar vornehmlich in der Richtung nach unten. Der Arzt fühlt dann die Niere, namentlich bei vertikaler Stellung des Patienten, als einen länglichen Körper durch die Bauchwand des Kranken hindurch. Diese Abtastung der Riere fann nur von geübter Hand geschehen. Schon oft sind ganz unschuldige Dinge, wie gestaute Kotmassen oder dergleichen, als Wanderniere angesehen worden; namentlich ängstliche Frauen — die Wanderniere ist vornehmlich eine Krantheit des weiblichen Geschlechts jind oft schnell bei der Hand, sich eine Wanderniere aus ganz gesunden Teilen ihres Körpers selbst herauszutasten. Aus derartigen falschen Vorstellungen resultieren dann ganz unmotivierte Krankheitsgefühle, so daß es für den Arzt sehr schwer werden fann, wahre

und hinzu empfundene Beschwerden zu scheiden. Es gibt, Gott sei Dank, lang nicht soviele "Wandernieren" als in der Einbildung nervös veranlagter Frauen bestehen. Molière hätte seinen «malade imaginaire» mit einer einsgebildeten Wanderniere ausstatten und darin in ergößlicher Weise zeigen sollen, wie unsglücklich einer werden kann von Krankheitssüurcht und hypochondrischen Krankheitsvorsstellungen.

Bei Wanderniere werden meist starte, ziehende Schmerzen in der Kreuze und Lendengegend empfunden. Natürlich nehmen diese Schmerzen im Stehen zu, weil dann die Niere am stärksten nach unten rutscht. Oft fann der Arzt, während der Kranke von der liegenden in die stehende Stellung übergeht, die Verschiebung der Niere direft mit seinen Fingern verfolgen. Meistens gesellen sich zu den Schmerzen auch noch sonstige allgemeine Beschwerden, wie Kopfschmerzen, zeitweise Uebelkeit, Magenschmerzen, Stuhl= verstopfung, bei Frauen Unregelmäßigfeit der Menstruation 2c. Ja, es fann zu Schüttel= frosten in ständiger Wiederfehr, zu Harnverhaltung und Erscheinungen von Darmverschluß fommen. Die betreffenden Kranfen pflegen auch in den Nerven sehr herunter= zukommen und oft stellt sich das ganze Heer hysterischer Beschwerden ein — sehr zum Schaden der Unglücklichen.

Denn die Wanderniere ist, objektiv betrachtet, keine Krankheit und niemand stirbt daran. Um so trauriger, wenn ein